

# Grenzüberschreitungen an *künstlerischen* Hochschulen

Studienergebnisse

# 1 Fragen 2-30

*Hinweis:* Es folgen teils explizit gewaltbezogene  
Beispielfragen aus der Online-Umfrage. 4

## 2 Kontext 32-60

|                                    |    |
|------------------------------------|----|
| Worum geht es?                     | 34 |
| Warum wurde geforscht?             | 38 |
| Wonach wurde gefragt?              | 40 |
| Wer hat geforscht?                 | 42 |
| Wie aussagekräftig ist die Studie? | 44 |
| Wer hat teilgenommen?              | 46 |

## 3 Ergebnisse 62-118

|                                                                                     |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Was wurde erforscht?                                                                | 64  |
| <i>Teil 1:</i> Erfahrungen mit grenzüberschreitendem<br>Verhalten                   | 66  |
| <i>Teil 2:</i> Grenzüberschreitungen und Marginalisierung                           | 98  |
| <i>Teil 3:</i> Grenzüberschreitungen, Marginalisierung<br>und psychische Gesundheit | 106 |
| <i>Teil 4:</i> Kenntnis von Unterstützungsstrukturen                                | 114 |

## 4 Ausblick 120-150

|                             |     |
|-----------------------------|-----|
| Was nun?                    | 122 |
| Wohin kann ich mich wenden? | 126 |

*1*

**Fragen**

*Hinweis:*

**Es folgen teils explizit  
gewaltbezogene  
Beispielfragen aus der  
Online-Umfrage.**

*Welchem **Geschlecht**  
und/oder welcher  
**Geschlechtsidentität**  
fühlen Sie sich  
zugehörig?*

Bitte wählen Sie  
alle zutreffenden  
Antworten aus:

- ☐ weiblich
- ☐ männlich
- ☐ cis
- ☐ endo
- ☐ inter
- ☐ trans
- ☐ non-binary
- ☐ questioning
- ☐ keine Angabe
- ☐ bevorzugte Selbst-  
bezeichnung als:

---

# *Leisten Sie* **Betreuungs-, Pflege- oder Sorgearbeit?**

Bitte wählen  
Sie nur eine der  
Antworten aus:

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ keine Angabe

*Wurde bei Ihnen  
jemals eine  
**Depression, Angst-  
erkrankung** oder ein  
anderes psychisches  
Problem von  
medizinischem oder  
psychologischem  
Fachpersonal  
diagnostiziert?*

Bitte wählen  
Sie nur eine der  
Antworten aus:

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ keine Angabe

*Sind Sie persönlich  
in den letzten 24  
Monaten im Kontext  
Ihrer **künstlerischen  
Ausbildung**, in sich  
daraus ergebenden  
praktischen Tätig-  
keiten oder beruflichen  
Netzwerken aus  
den folgenden Gründen  
**diskriminiert** worden?*

Bitte wählen Sie  
alle zutreffenden  
Antworten aus:

- ☐ aufgrund zu hohen Alters
  - ☐ aufgrund zu niedrigen Alters
  - ☐ aufgrund des Geschlechts
  - ☐ aufgrund eines niedrigen Bildungsstandes
  - ☐ aufgrund eines geringen Einkommens
  - ☐ aufgrund von außerberuflichen Betreuungs- oder Pflegeaufgaben
  - ☐ aufgrund der sexuellen Orientierung (z.B. schwul, lesbisch, bisexuell)
  - ☐ aus rassistischen Gründen, wegen der Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe oder der Herkunft aus einem anderen Land
  - ☐ aufgrund der Religion oder Weltanschauung
  - ☐ aufgrund einer psychischen Erkrankung
  - ☐ aufgrund einer Behinderung
  - ☐ aufgrund einer chronischen Krankheit
  - ☐ keine Angabe
  - ☐ aus einem anderen Grund:
-

*Wie oft **fühlten** Sie  
sich im Verlauf der  
letzten 2 Wochen  
durch die folgenden  
Beschwerden  
**beeinträchtigt**?*

*Wenig Interesse  
oder Freude an Ihren  
Tätigkeiten*

*Nervosität, Ängstlich-  
keit oder Anspannung*

Bitte wählen  
Sie nur eine der  
Antworten aus:

- ☐ überhaupt nicht
- ☐ an einzelnen Tagen
- ☐ an mehr als der  
Hälfte der Tage
- ☐ beinahe jeden Tag
- ☐ keine Angabe

Bitte wählen  
Sie nur eine der  
Antworten aus:

- ☐ überhaupt nicht
- ☐ an einzelnen Tagen
- ☐ an mehr als der  
Hälfte der Tage
- ☐ beinahe jeden Tag
- ☐ keine Angabe

*Haben Sie im Kontext  
Ihrer **künstlerischen  
Ausbildung**, in sich  
daraus ergebenden  
praktischen Tätigkeiten  
oder beruflichen  
Netzwerken etwas  
erlebt, ...*

*... das Sie als  
**Machtmissbrauch**  
bezeichnen würden?*

Bitte wählen  
Sie nur eine der  
Antworten aus:

- ☐ nie
- ☐ selten
- ☐ gelegentlich
- ☐ oft
- ☐ keine Angabe

*... das Sie als*  
**sexuelle Belästigung**  
*oder sexualisierte Gewalt*  
*bezeichnen würden?*

Bitte wählen  
Sie nur eine der  
Antworten aus:

- ☐ nie
- ☐ selten
- ☐ gelegentlich
- ☐ oft
- ☐ keine Angabe

*Kennen Sie im Kontext  
Ihrer **künstlerischen**  
**Ausbildung**, in sich  
daraus ergebenden  
praktischen Tätigkeiten  
oder beruflichen  
Netzwerken **Anlaufstellen**,  
an die Sie sich im  
Falle von sexueller  
Belästigung, sexuali-  
sierter Gewalt,  
Machtmissbrauch  
wenden könnten?*

Bitte wählen  
Sie nur eine der  
Antworten aus:

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ keine Angabe

*Aufgrund meiner  
Gruppenzugehörigkeit  
oder meiner  
Identität wurde...*

*... ich behandelt, als  
hätte ich weniger  
Kompetenzen als meine  
Arbeitskolleg:innen.*

*... auf meine Meinung  
oder Einstellung nicht  
eingegangen.*

Bitte wählen  
Sie nur eine der  
Antworten aus:

- ☐ trifft gar nicht zu
- ☐ trifft eher nicht zu
- ☐ neutral
- ☐ trifft etwas zu
- ☐ trifft voll zu
- ☐ keine Angabe

Bitte wählen  
Sie nur eine der  
Antworten aus:

- ☐ trifft gar nicht zu
- ☐ trifft eher nicht zu
- ☐ neutral
- ☐ trifft etwas zu
- ☐ trifft voll zu
- ☐ keine Angabe

*Hat Sie schon einmal  
eine Person **gegen**  
Ihren Willen zu **sexuellen**  
**Kontakten** gebracht (oder  
es versucht)? Zu ...*

*... sexuellen Berührungen  
(Küssen/Petting)*

*... vollzogenem  
Geschlechtsverkehr/  
Penetration (mit Fingern/  
Gegenständen)*

Bitte wählen  
Sie nur eine der  
Antworten aus:

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ keine Angabe

Bitte wählen  
Sie nur eine der  
Antworten aus:

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ keine Angabe

# *In welcher dieser Umgebungen ist es passiert?*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus, wenn Sie die vorherige Frage mit „ja“ beantwortet haben:

- ☐ in einer Lehrveranstaltung (z.B. Vorlesung, Seminar, Workshop, Probe)
- ☐ im 1:1-Lehrsetting (z.B. Instrumental- oder Tanzunterricht)
- ☐ bei einer studienbezogenen Aufnahmeprüfung
- ☐ im allgemeinen Hochschulkontext (z.B. Sprechstunde, Verwaltungsangelegenheit)
- ☐ im studienbezogenen Praxiskontext (z.B. Vorsprechen, Hospitanz, Praktikum, Projektarbeit)
- ☐ auf einer berufsbezogenen Veranstaltung (z.B. Premierenfeier, Netzwerk-Event)
- ☐ in einer privaten Umgebung (z.B. eigener Wohnraum oder Wohnraum der betreffenden Person)
- ☐ keine Angabe
- ☐ andere Umgebung, und zwar:  

---

*Wie sehr stimmen  
Sie den folgenden  
Aussagen zu?*  
*In meinem **Fach** und  
dazugehörenden  
praktischen Tätigkeiten ...*

*... habe ich mich  
als Person sehr  
weiterentwickelt.*

Bitte wählen  
Sie nur eine der  
Antworten aus:

- ☐ stimme überhaupt nicht zu
- ☐ stimme nicht zu
- ☐ stimme weder zu noch lehne ich ab
- ☐ stimme zu
- ☐ stimme voll und ganz zu
- ☐ keine Angabe

... **freue** *ich mich auf*  
*jeden neuen Tag.*

Bitte wählen  
Sie nur eine der  
Antworten aus:

- ☐ stimme überhaupt nicht zu
- ☐ stimme nicht zu
- ☐ stimme weder zu noch lehne ich ab
- ☐ stimme zu
- ☐ stimme voll und ganz zu
- ☐ keine Angabe

2

**Kontext**

# Worum geht es?

Dieses Heft ist das Ergebnis der Zusammenarbeit von Wissenschaftler:innen und Gestalter:innen der Kooperation Visual Society Program (VISOP) der Universität der Künste Berlin (UdK) und des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB).

Ausgangspunkt ist eine anonyme Onlineumfrage, die von Juli bis September 2022 an künstlerischen Hochschulen in Deutschland durchgeführt worden war. Darin wurden Studierende nach ihren Erfahrungen mit grenzüberschreitendem und feindseligen Verhalten im Kontext ihrer Hochschulausbildung gefragt. Außerdem wurden Zusammenhänge solcher Erfahrungen mit der berichteten psychischen Gesundheit der Studierenden untersucht und auch, welche Rolle die Zugehörigkeit zu marginalisierten Gruppen spielt. Das Ziel der Studie war nicht nur ein besseres Verständnis unterschiedlicher Formen von Gewalt und Machtmissbrauch in den Künsten. Im Sinne zielgerichteter Präventionsarbeit zielt sie auch darauf, spezifische Bedarfe für den Bereich künstlerischer Hochschulen und ihrer heterogenen Studierendenschaft aufzuzeigen. Dieses Heft will dazu einen Beitrag leisten.

Wir wollen unseren Dank und unsere Anerkennung an die über 600 Teilnehmenden und die Multiplikator:innen an den Hochschulen – Studierendenvertretungen, Gleichstellungsbeauftragte, Antidiskriminierungsbeauftragte – richten. Ohne ihre Unterstützungsbereitschaft und Offenheit wären die wichtigen Einblicke nicht möglich gewesen. Auf diesem Wege möchten wir die Ergebnisse zurück an die Hochschulen geben und einige Befunde visuell zugänglich teilen.

Mit Blick auf die Thematik der Studie ist es von besonderer Bedeutung, dass dieses Heft im Rahmen einer Kooperation mit einer künstlerischen Hochschule entstanden ist. Wir hoffen, mit der Veröffentlichung etwas zum produktiven Diskurs um sicherere Lern- und Arbeitsbedingungen für junge Künstler:innen beizutragen.



Die veröffentlichte Studie mit allen vertiefenden Informationen findet sich frei zugänglich hier: Fischer M., Veit S., Buspavanich P., Stadler G. (2025). Turning the spotlight: Hostile behavior in creative higher education and links to mental health in marginalized groups. PLoS ONE 20(1): e0315089. → [doi.org/10.1371/journal.pone.0315089](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0315089)

# Warum wurde geforscht?

Nicht erst seit 2017 und der #MeToo-Bewegung ist diskriminierendes und grenzüberschreitendes Verhalten in der Kunst- und Kulturbranche ein viel debattiertes Thema. In den letzten Jahren hat die Frage nach (un-)sicheren Arbeitsumfeldern in kreativen Arbeitskontexten immer mehr Aufmerksamkeit gewonnen. Sie ist zunehmend Bestandteil praktischer Interventionen und wissenschaftlicher Forschungsprojekte.

Der künstlerische Ausbildungs- und Hochschulkontext wurde bislang weniger untersucht. Es gibt einzelne Erhebungen, aber keine hochschulübergreifende Studie für Deutschland, die Systematiken jenseits konkreter Fälle oder Institutionen betrachtet. Zudem werden in Untersuchungen selten explizit Perspektiven junger (mehrfach-)marginalisierter Kunschtchaffender beleuchtet.

Künstlerische Hochschulen sind wichtige Sozialisationsorte und Lernumgebungen für junge Künstler:innen, sie ermöglichen neue Kontakte und erste praktische Erfahrungen, erweitern Wissens- und Schaffenshorizonte. Als machtdurchwirke und machtvoll Räume können sie starken Einfluss auf die Biografien und die psychische Gesundheit derer nehmen, die sie durchlaufen. Die Lernbedingungen an diesen Orten besser zu verstehen und Erfahrungen sichtbar zu machen kann dabei helfen, noch wirksamere und zielgerichtete präventive Maßnahmen für potentiell Betroffene von diskriminierendem, grenzüberschreitendem Verhalten zu entwickeln. So können künstlerische Hochschulen sicherere Orte werden – für Studierende, für Lehrende, für Personen in der Präventionsarbeit, kurzum: für alle.

# Wonach wurde gefragt?

Die Onlineumfrage umfasste zehn Fragenblöcke mit unter anderem folgenden Themenbereichen:

- **Soziodemographische Daten und Zugehörigkeit zu marginalisierten Gruppen (z.B. basierend auf Geschlecht oder Behinderung)**
- **Psychische Gesundheit und Wohlbefinden**
- **Erfahrungen mit Machtmissbrauch und sexueller Belästigung**
- **Erfahrungen mit Mikroaggressionen**
- **Erfahrungen mit analoger und digitaler sexualisierter Gewalt**
- **Empfinden künstlerischer Entfaltung im eigenen Fach**

Das Ausfüllen des Fragebogens dauerte ca. 20 Minuten. Alle Fragen bezogen sich auf den individuellen künstlerischen Ausbildungskontext.

Eingangs → *siehe ab Seite 2* haben wir einige Beispielfragen präsentiert. Sie sollen helfen, die Studienergebnisse → *siehe ab Seite 62* besser einordnen zu können. Sie sollen auch Zeugnis davon ablegen, welche teils belastenden Fragen Teilnehmende beantwortet haben.



Die veröffentlichte Studie mit allen vertiefenden Informationen findet sich frei zugänglich hier: Fischer M., Veit S., Buspavanich P., Stadler G. (2025). Turning the spotlight: Hostile behavior in creative higher education and links to mental health in marginalized groups. PLoS ONE 20(1): e0315089. → [doi.org/10.1371/journal.pone.0315089](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0315089)

# Wer hat geforscht?

Das Forschungsprojekt ist Teil des Promotionskollegs „Gute Arbeit in einer transformativen Welt“ am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Die Psychologin Marina Fischer koordinierte die Studie in Zusammenarbeit mit Forschenden des Instituts für Geschlechterforschung in der Medizin der Charité–Universitätsmedizin Berlin (Prof. Dr. Gertraud Stadler, Dr. Pichit Buspavanich) und des DeZIM-Instituts (Dr. Susanne Veit). Das Projekt wurde von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert.

# Wie aussagekräftig ist die Studie?

Dies ist die erste Studie dieser Art in Deutschland, die sich hochschulübergreifend den Themen grenzüberschreitenden Verhaltens gegenüber künstlerisch Studierenden widmet und dabei psychische Gesundheit und Marginalisierung einbezieht. Die gefundenen Zusammenhänge und gewonnenen Erkenntnisse liefern wichtige Hinweise zur Situation vieler künstlerisch Studierender in Deutschland, zu ihren Bedürfnissen und Präventionsbedarfen.

Wissenschaftliche Studien haben auch Grenzen in ihrer Aussagekraft. Beispielsweise ist die Stichprobe der Untersuchung nicht repräsentativ für die Gesamtheit der künstlerisch Studierenden in Deutschland. Außerdem können wir nicht ausschließen, dass vor allem Menschen, die für die erforschten Themen besonders sensibilisiert sind, teilgenommen haben (der sogenannte Selbstselektionseffekt). Trotz dieser Einschränkungen eröffnet die Studie Raum für Gespräche an Hochschulen und will zu weiterführenden Studien anregen.

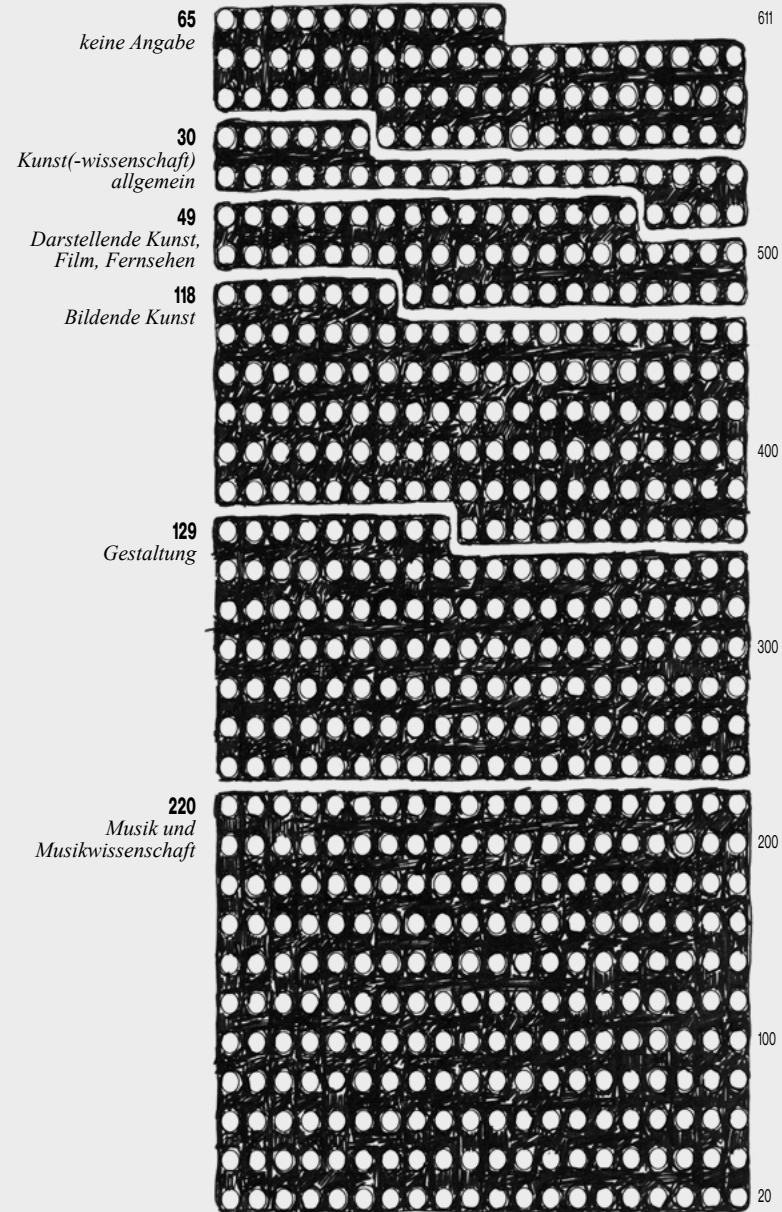
# Wer hat teilgenommen?

2022 kontaktierte das Forschungsteam gleichstellungsbeauftragte Personen, Stellen vertraulicher Beratung sowie Studierendenvertretende an 57 staatlich anerkannten künstlerischen Hochschulen in Deutschland. Durch Weiterleitung des Aufrufs zur Onlinebefragung konnten über 600 Studierende bundesweit für die Teilnahme gewonnen werden. Im Durchschnitt waren die Teilnehmenden 27,5 Jahre alt.

Um ihre Identität zu schützen wurden keine Angaben zu den konkreten Hochschulzugehörigkeiten der Studierenden erhoben.

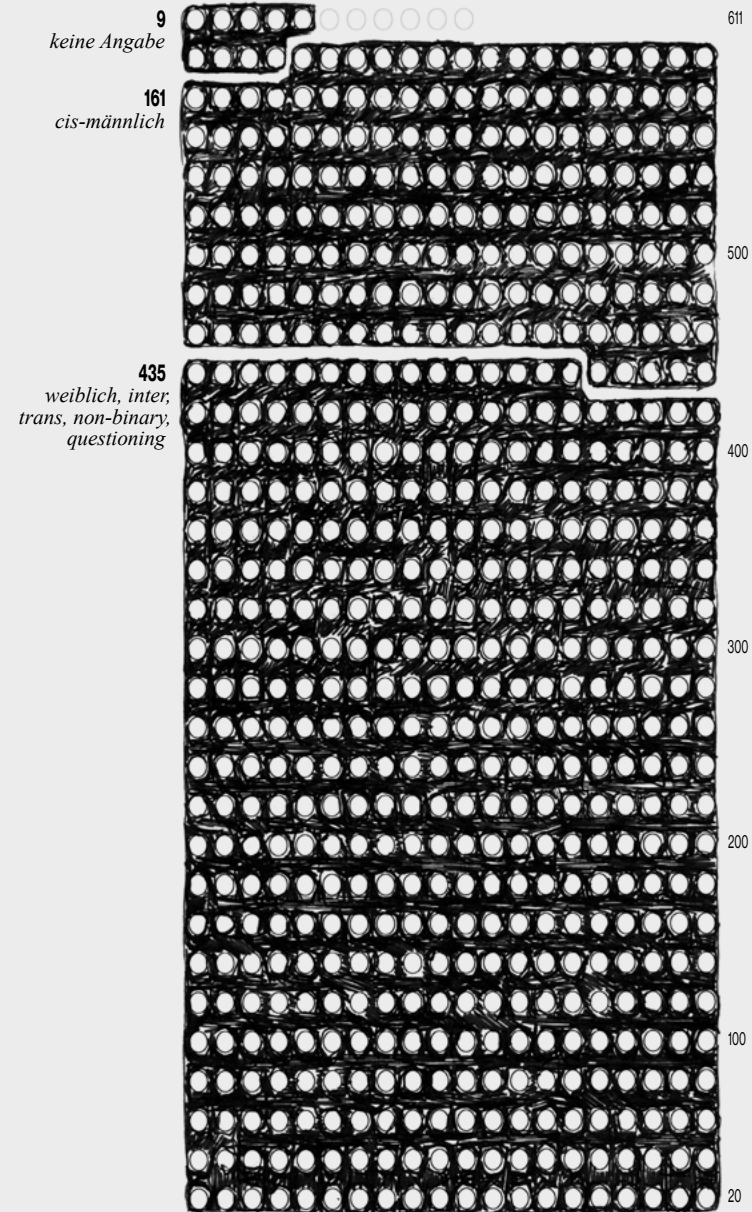
611 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

**Diese Fachgebiete  
künstlerischer  
Hochschulen waren  
vertreten:**



605 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

**Diese Geschlechts-  
identitäten gaben die  
Teilnehmenden an:**



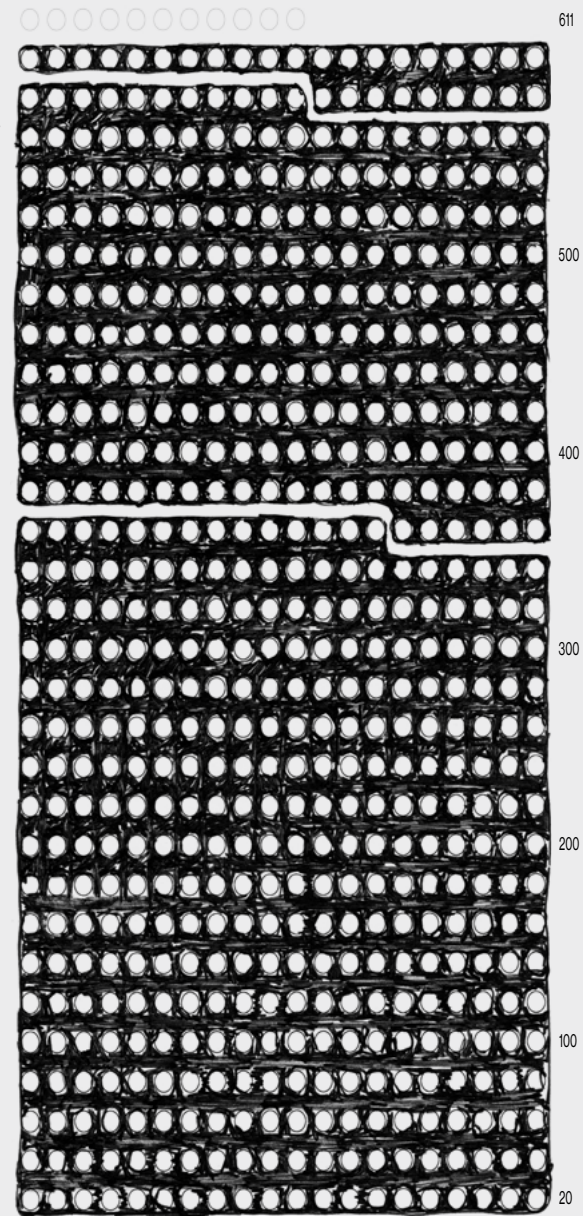
600 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

**Diese sexuellen  
Identitäten gaben die  
Teilnehmenden an:**

keine Angabe 29

217  
lesbisch, schwul,  
bisexuell, asexuell  
oder pansexuell

354  
hetero

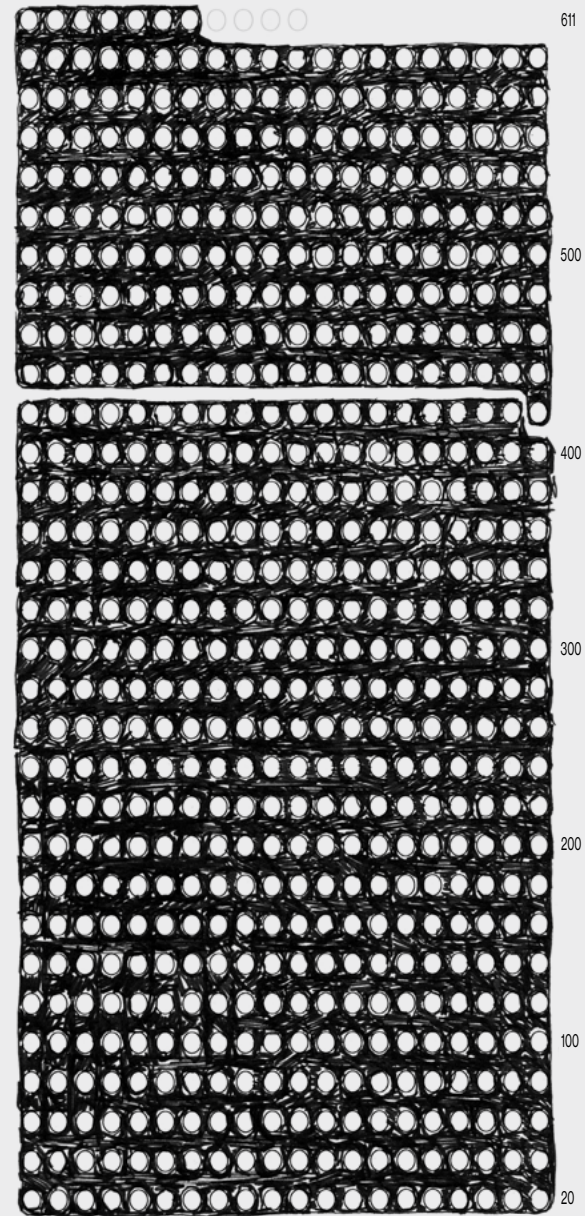


607 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

**So viele Menschen mit  
Migrationsgeschichte  
nahmen teil:**

188  
*eigene oder  
familiäre (mind. eins  
der Elternteile)  
Migrationsgeschichte*

419  
*keine  
Migrationsgeschichte*



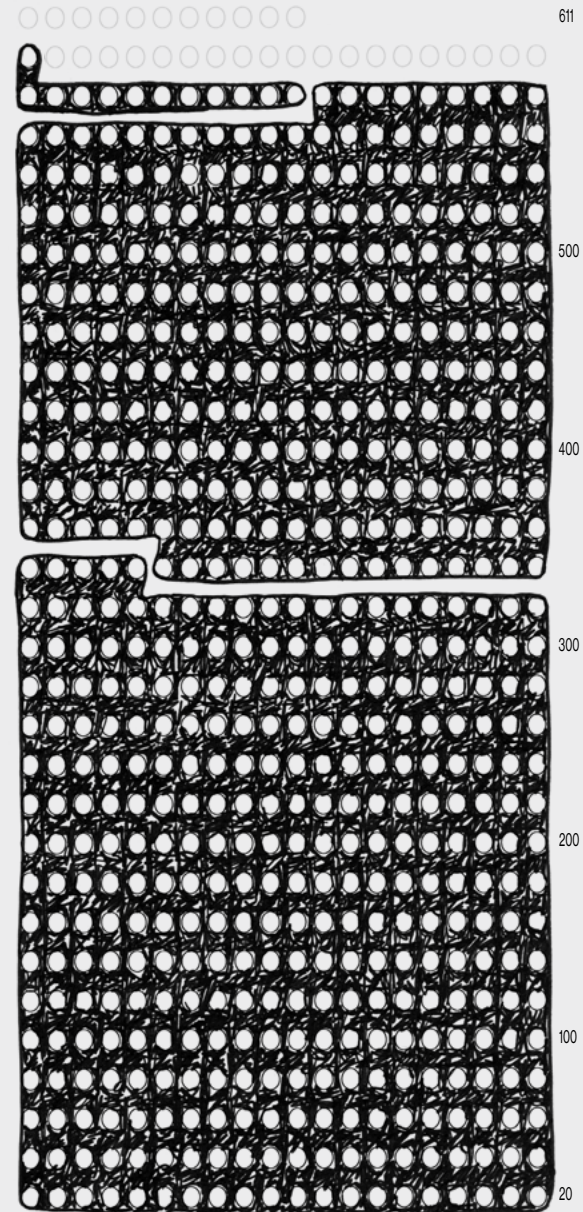
581 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

# Die Teilnehmenden machten Angaben zu ihrer psychischen Gesundheit:

12  
*keine Angabe*

244  
*diagnostizierte  
psychische Erkrankung*

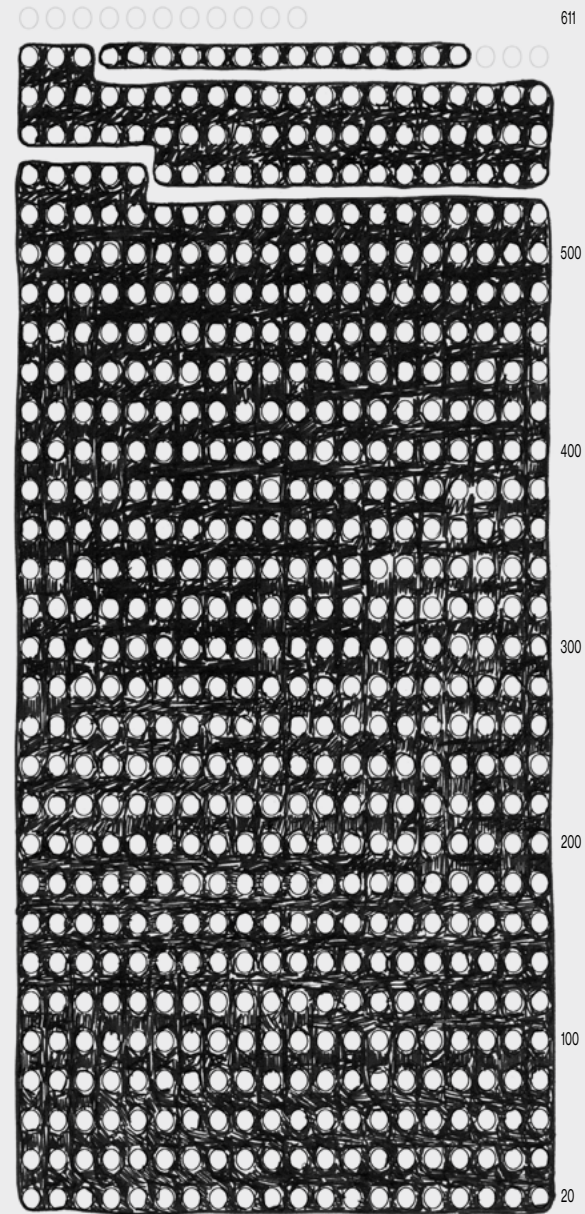
325  
*keine  
diagnostizierte  
psychische Erkrankung*



597 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

# Die Teilnehmenden machten Angaben zu ihrer Fürsorge- verantwortung:

keine Angabe 14  
58  
tragen  
Fürsorgeverantwortung  
525  
tragen keine  
Fürsorgeverantwortung

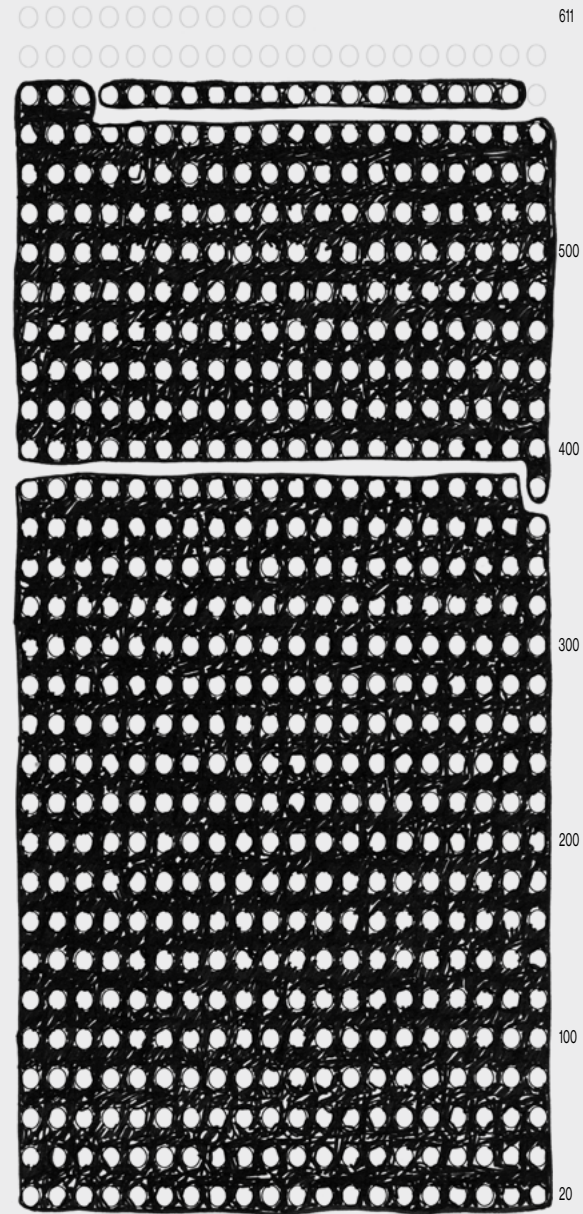


579 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

# Die Teilnehmenden machten Angaben zu chronischen körperlichen Erkrankungen:

keine Angabe 16  
184  
haben chronische  
Erkrankung

379  
haben  
keine chronische  
Erkrankung



3

# Ergebnisse

# Was wurde erforscht?

Die 611 Teilnehmenden wurden nach ihren Erfahrungen mit Formen grenzüberschreitenden Verhaltens befragt.

Folgende Erfahrungen wurden untersucht:

- **sexuelle Belästigung**
- **Machtmissbrauch**
- **Mikroaggressionen**
- **Diskriminierung**
- **sexualisierte (digitale und analoge) Gewalt**

Darauf aufbauend wurde analysiert, wie erfahrene Grenzüberschreitungen, Zugehörigkeit zu marginalisierten Gruppen und psychische Gesundheit sowie Entfaltungsmöglichkeiten der Befragten miteinander zusammenhängen.

Für jeden untersuchten Bereich werden eingangs die zugrundeliegenden Phänomene beschrieben.

Es folgen die in der Studie gewonnenen Ergebnisse. Auf den schwarzen Seiten findet sich die Zusammenfassung der jeweiligen Ergebnisse.

*Teil 1:*

**Erfahrungen mit  
grenzüberschreitendem  
Verhalten**

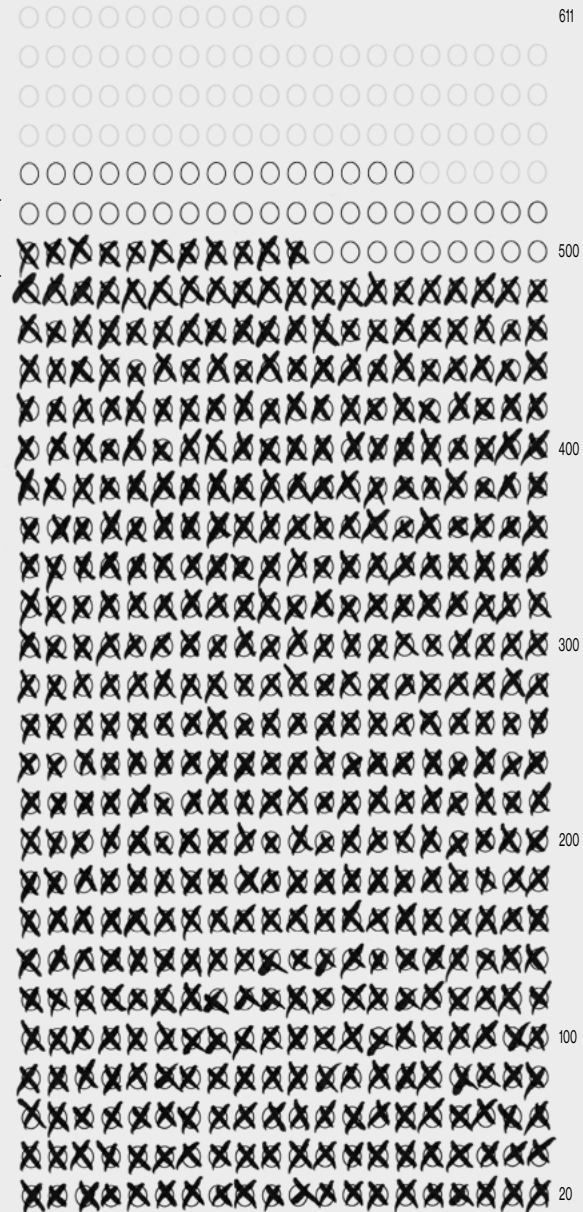
**Unter grenzüberschreitendem Verhalten**  
verstehen wir in dieser  
**Studie die breite Palette**  
der erfragten *gewaltvollen*  
*Verhaltensweisen*.

**Darunter fallen sexuelle**  
**Belästigung, sexualisierte**  
**(analoge und digitale)**  
**Gewalt, Diskriminierung,**  
**Mikroaggressionen**  
**und Machtmissbrauch.**

**92% der Teilnehmenden  
haben eine oder mehrere  
der erhobenen Formen  
von Grenzüberschreitung  
erfahren.**

44  
haben keine Grenzüber-  
schreitungen erfahren

491  
haben Grenzüber-  
schreitungen erfahren



**Sexuelle Belästigung ist jede Art *unerwünschten* sexualisierten Verhaltens, das die *Würde* Betroffener verletzt. Laut Allgemeinem Gleichbehandlungsgesetz bestimmt sich sexuelle Belästigung über die *Wahrnehmung* des Verhaltens als sexualisiert und belästigend – nicht über die mögliche Absicht der belästigenden Person.**

Siehe auch:  
Antidiskriminierungs-  
stelle des Bundes  
→ [antidiskriminierungsstelle.de](https://antidiskriminierungsstelle.de)

529 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

**44% der Teilnehmenden  
haben sexuelle  
Belästigung erfahren.**

**297**  
*haben keine sexuelle  
Belästigung erfahren*

**232**  
*haben sexuelle  
Belästigung erfahren*

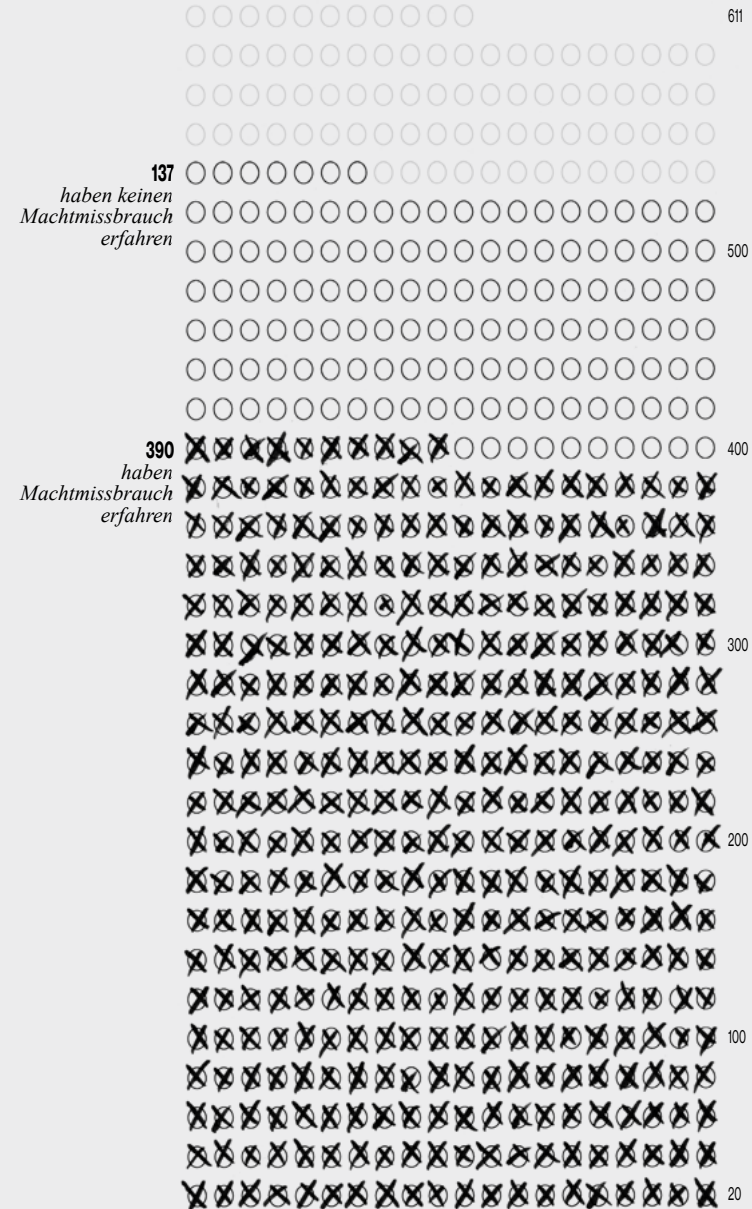


**Machtmissbrauch ist ein  
breit gefasster, *juristisch*  
aktuell *nicht exakt*  
*definierter* Begriff. Er  
kann mit dem Missbrauch  
der eigenen tatsächlichen  
oder wahrgenommenen  
*Machtposition*  
gegenüber *Abhängigen*  
beschrieben werden,  
wodurch letztere benach-  
teiligt oder eigene  
Vorteile erwirkt werden.**

Siehe auch:  
Netzwerk gegen  
Machtmissbrauch in  
der Wissenschaft  
→ [netzwerk-mawi.de](http://netzwerk-mawi.de)

527 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

**74% der Teilnehmenden  
haben Machtmissbrauch  
erfahren.**

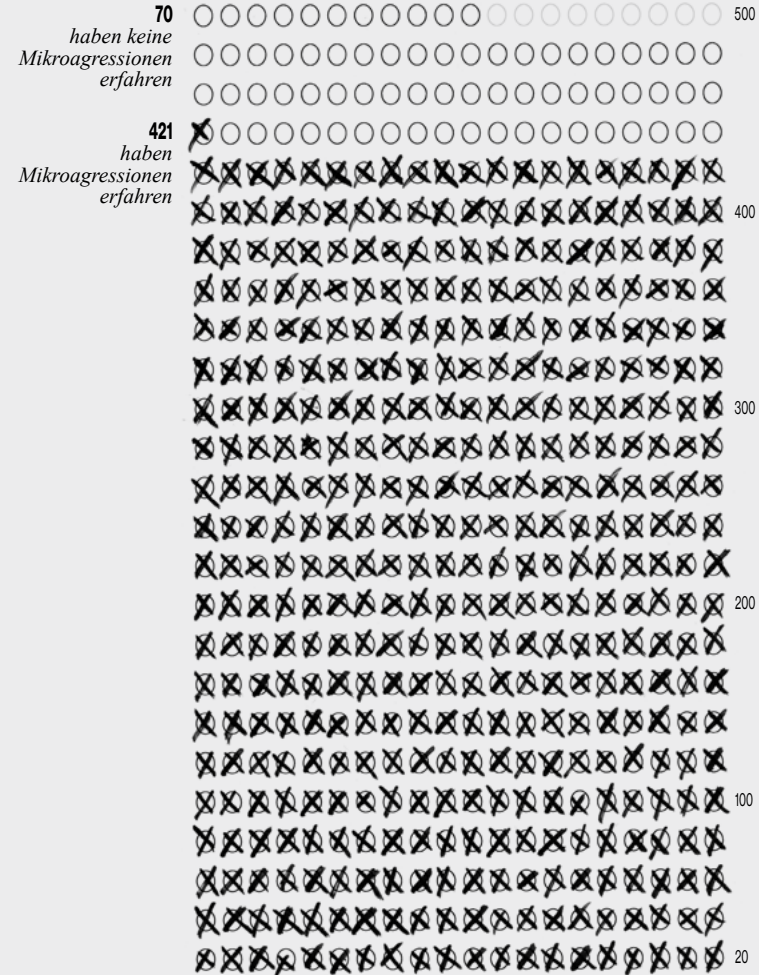


**Mikroaggressionen**  
**werden als** *wiederholte,*  
**alltägliche,** *scheinbar*  
*beiläufige* **verbale oder**  
**verhaltensbezogene**  
*Würdeverletzungen*  
**gegenüber Angehörigen**  
**marginalisierter Personen-**  
**gruppen definiert.**

Siehe auch:  
Critical Diversity Blog,  
UdK  
→ [criticaldiversity.udk-berlin.de](https://criticaldiversity.udk-berlin.de)

491 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

**86% der Teilnehmenden  
haben Mikroaggressionen  
erfahren.**



**Diskriminierung ist eine  
*direkte oder indirekte*  
und *unbegründete*  
*Benachteiligung* auf-  
grund des Vorliegens eines  
bestimmten *Merkmals*,  
z.B. aufgrund von höherem  
oder jüngerem Alter,  
aufgrund von Geschlecht,  
Behinderung, der  
Religionszugehörigkeit  
oder Weltanschauung,  
der sexuellen Identität oder  
ethnischen Herkunft.**

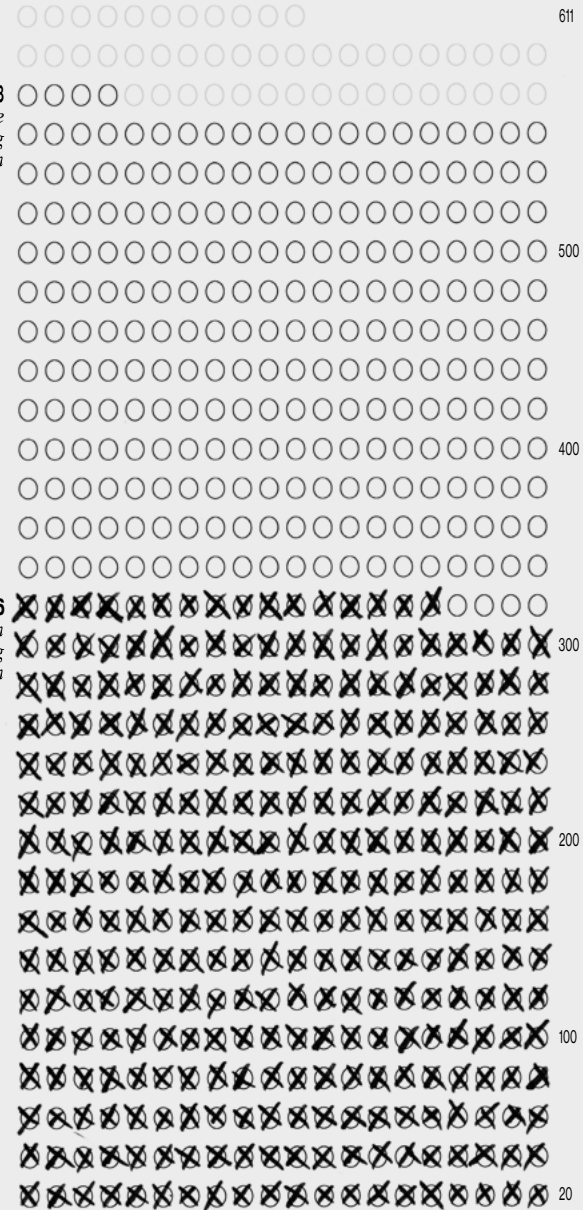
Siehe auch:  
Antidiskriminierungs-  
stelle des Bundes  
→ [antidiskrimi-  
nierungsstelle.de](https://antidiskriminierungsstelle.de)

564 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

**56% der Teilnehmenden  
haben Diskriminierung  
erfahren.**

**248**  
*haben keine  
Diskriminierung  
erfahren*

**316**  
*haben  
Diskriminierung  
erfahren*



**Sexualisierte Gewalt bezeichnet Verhaltensweisen, die die *sexuelle Selbstbestimmung* einer Person verletzen. Sie kann in vielen Formen vorkommen: In Gesten, verbalen Grenzüberschreitungen, körperlichen Übergriffen. Der Ausdruck „sexualisiert“ unterstreicht, dass nicht die sexuelle, erotische**

**Komponente Ziel der Handlung ist, sondern eine gewaltvolle, entwürdigende Machtdemonstration gegenüber Betroffenen.**

Siehe auch:  
Bundesverband  
Frauenberatungsstellen  
und Frauennotrufe  
Frauen gegen Gewalt e.V.  
→ [frauen-gegen-gewalt.de](https://frauen-gegen-gewalt.de)

467 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

**13% der Teilnehmenden  
haben sexualisierte  
Gewalt erfahren.**

**406**  
*haben keine  
sexualisierte Gewalt  
erfahren*

**61**  
*haben sexualisierte  
Gewalt erfahren*



**Digitale Gewalt, Gewalt  
auf digitalem Wege  
oder Gewalt, die  
durch den Einsatz von  
Technologien um-  
gesetzt wird, bezeichnet  
Gewaltformen, die auch  
im „analogen“ Raum  
vorkommen, sich jedoch  
auf digitale Räume  
ausweiten. Sowohl  
Angriffe im öffentlichen  
Raum durch Unbe-  
kannte, wie auch die**

**Verlagerung von  
(sexualisierter oder  
Partnerschafts-)  
Gewalt in digitale  
Sphären nehmen zu.**

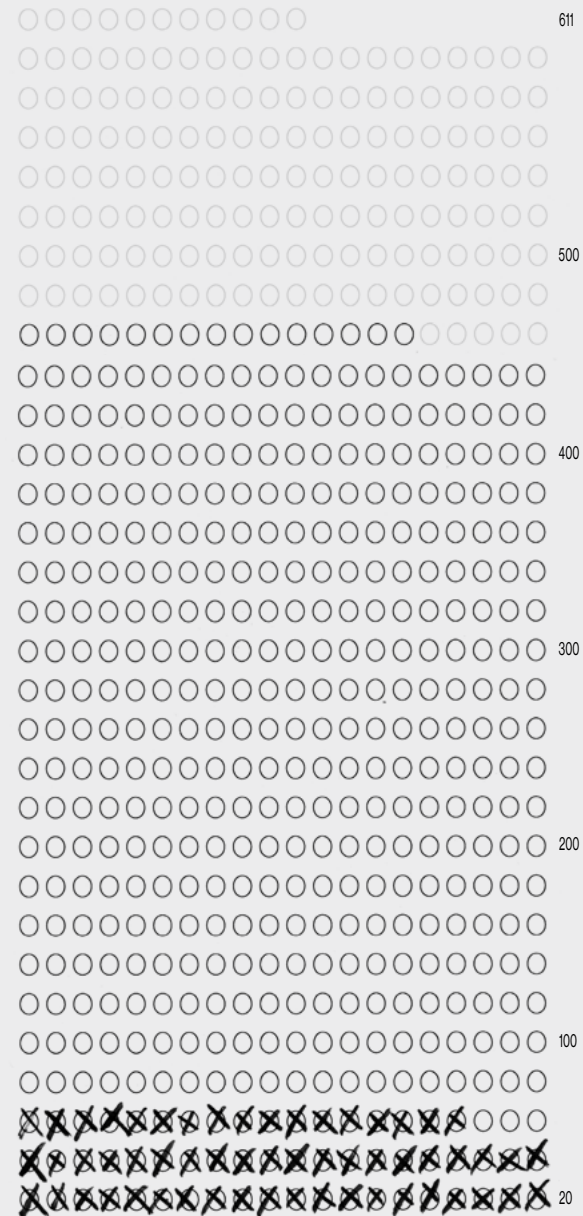
Siehe auch:  
Bundesverband  
Frauenberatungsstellen  
und Frauennotrufe  
Frauen gegen Gewalt e.V.  
→ [frauen-gegen-gewalt.de](https://frauen-gegen-gewalt.de)

455 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

**13% der Teilnehmenden  
haben sexualisierte  
digitale Gewalt erfahren.**

**398**  
*haben keine  
sexualisierte digitale  
Gewalt erfahren*

**57**  
*haben sexualisierte  
digitale Gewalt  
erfahren*



# *Sehr viele Studierende haben Grenzüberschreitungen erfahren.*

Zusammengefasst lässt sich sagen: Eine oder mehrere grenzüberschreitende Verhaltensweisen berichten fast alle Teilnehmenden aus dem Kontext ihres Studiums.

Die Mehrheit der Teilnehmenden berichten Erfahrungen mit Mikroaggressionen und Machtmissbrauch.

Über die Hälfte der Personen berichtet Erfahrungen mit Diskriminierung, fast jede zweite sexuelle Belästigung.

Eine von acht Personen berichtet, sexualisierte Gewalt auf digitalem oder analogem Wege erfahren zu haben.

Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ für alle künstlerisch Studierenden, aber durch die breite Fachzusammensetzung und regionale Verbreitung dennoch aufschlussreich.

## *Teil 2:*

## **Grenzüberschreitungen und Marginalisierung**

**Marginalisierung bezeichnet die *Verdrängung* von Individuen oder Bevölkerungsgruppen an den *Rand der Gesellschaft*. Sie findet in einem Machtgefüge statt und geht mit Diskriminierung einher: Je weiter am gesellschaftlichen Rand sich eine Gruppe befindet, desto weniger Macht hat sie und desto stärker ist**

**sie gegenüber der gesellschaftlichen Mitte benachteiligt. Marginalisierung beinhaltet den Verlust von *Ressourcen*, Einflussmöglichkeiten sowie Status und kann sich auf die psychische und physische *Gesundheit* auswirken.**

Vergleiche:  
Diversity Arts Culture:  
→ [diversity-arts-culture.berlin/diversity-arts-culture/woerterbuch](#)

# Personen, die einer marginalisierten Gruppe angehören

Marginalisierung aufgrund dieser Kategorien wurde erfragt:

- geringeres oder höheres Alter
  - Behinderung
  - Bildungsgrad
  - chronische Erkrankung
  - gesellschaftliche Gruppenzugehörigkeit
  - familiäre Migrationsgeschichte
  - Fürsorgeverantwortung
  - Geschlechtsidentität
  - Rassifizierung
  - psychische Erkrankung
  - sexuelle Identität
- Seite 100

erfahren verstärkt

## Grenzüberschreitungen

Diese Formen von Grenzüberschreitung wurden untersucht:

- sexuelle Belästigung
  - Machtmissbrauch
  - Mikroaggressionen
  - Diskriminierung
  - sexualisierte Gewalt
  - digitale sexualisierte Gewalt
- Seite 66–96

Die mit Pfeilen dargestellten Beziehungen verdeutlichen statistisch bedeutsame Zusammenhänge. Die Pfeilrichtung bedeutet jedoch keine kausale Ursache-Wirkung-Beziehung.

*Marginalisierte  
Personen sind besonders  
von grenzüber-  
schreitendem Verhalten  
betroffen.*

Wir haben unterschiedliche Arten von Marginalisierung erfasst, beispielsweise aufgrund von Behinderung, Geschlechtsidentität, Fürsorgeverantwortung, Migrationsgeschichte oder psychischer Erkrankung.

Menschen, die zu einer marginalisierten Gruppe gehören, berichteten tendenziell mehr Erfahrungen mit grenzüberschreitendem Verhalten als nicht-marginalisierte Personen.

Beispielsweise berichteten aufgrund von Geschlecht marginalisierte Personen signifikant mehr Erfahrungen von Mikroaggressionen, machtmisbräuchlichem Verhalten, sexueller Belästigung und sexualisierter Gewalt. Auch Menschen, die Fürsorgeverantwortung tragen oder chronisch krank sind, berichteten mehr Mikroaggressions- und Belästigungserfahrungen. Rassifizierte Menschen berichteten ebenfalls signifikant mehr Erfahrungen von Mikroaggressionen im Hochschulkontext.

## *Teil 3:*

# **Grenzüberschreitungen, Marginalisierung und psychische Gesundheit**

**Psychische und physische Gesundheit ist laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) *mehr als das Fehlen von Krankheit.* Sie ist vielmehr ein Zustand, in dem Menschen sich ihren *Interessen* und *Fähigkeiten* entsprechend in verschiedenen Lebensbereichen einbringen können und über die notwendigen**

*Ressourcen* hierzu verfügen. Dazu gehört auch psychisches *Wohlbefinden*. Das **Empfinden, sich in Tätigkeiten entfalten zu können und die eigenen (professionellen) Ressourcen voll ausschöpfen zu können, ist ein wichtiger Aspekt von *Wohlbefinden*.**

Siehe auch:  
Weltgesundheits-  
organisation WHO  
→ [who.int](http://who.int)

# Personen, die einer marginalisierten Gruppe angehören

Marginalisierung aufgrund dieser Kategorien wurde erfragt:

- geringeres oder höheres Alter
  - Behinderung
  - Bildungsgrad
  - chronische Erkrankung
  - gesellschaftliche Gruppenzugehörigkeit
  - familiäre Migrationsgeschichte
  - Fürsorgeverantwortung
  - Geschlechtsidentität
  - Rassifizierung
  - psychische Erkrankung
  - sexuelle Identität
- Seite 100

## Psychische Gesundheit

Diese Aspekte psychischer Gesundheit wurden untersucht:

- Depressive Symptome
  - Psychisches Wohlbefinden
- Seite 108

berichten schlechtere

erfahren verstärkt

## Grenzüberschreitungen

Diese Formen von Grenzüberschreitung wurden untersucht:

- sexuelle Belästigung
  - Machtmissbrauch
  - Mikroaggressionen
  - Diskriminierung
  - sexualisierte Gewalt
  - digitale sexualisierte Gewalt
- Seite 66–96

beeinträchtigen

Die mit Pfeilen dargestellten Beziehungen verdeutlichen statistisch bedeutsame Zusammenhänge. Die Pfeilrichtung bedeutet jedoch keine kausale Ursache-Wirkung-Beziehung.

*Erfahrene Grenzüberschreitungen wirken negativ auf die psychische Gesundheit und künstlerische Entfaltung. Dies zeigt sich besonders deutlich bei Angehörigen marginalisierter Gruppen.*

Wir haben deutliche statistische Zusammenhänge zwischen Erfahrungen grenzüberschreitenden Verhaltens und der psychischen Gesundheit Studierender gefunden. Personen, die mehr solcher Erfahrungen berichteten, gaben auch stärkere Depressionssymptome sowie ein geringeres allgemeines Wohlbefinden an. Es zeigten sich zudem negative Zusammenhänge mit der berichteten künstlerischen Entfaltung im eigenen Fach.

Auch Marginalisierungserfahrung spielt hier eine wichtige Rolle. Zum Beispiel berichteten Menschen einer marginalisierten Geschlechtsidentität stärkere depressive Symptome. Ein markanter Teil dieses Zusammenhangs ließ sich auf Erfahrungen von Mikroaggressionen zurückführen.

Diese Zusammenhänge lassen sich nicht eindeutig kausal deuten, sie geben aber wichtige Hinweise auf die Notwendigkeit passender Anlaufstellen zu psychischer Gesundheit und Unterstützung im Fall von negativen Erfahrungen. → siehe ab Seite 126

*Teil 4:*

## **Kenntnis von Unterstützungsstrukturen**

531 von 611  
Studierenden haben  
die Frage beantwortet.

**43% der Teilnehmenden  
gaben an, keine  
Unterstützungsstrukturen  
im Kontext ihrer  
Hochschule zu kennen.**

**304**  
*haben Kenntnis von  
Unterstützungsstruk-  
turen*

**227**  
*haben keine Kenntnis  
von Unterstützungs-  
strukturen*



*Vielen Teilnehmenden sind Unterstützungsstrukturen oder Beratungsstellen, an die sie sich wenden können, unbekannt.*

Im Falle der erfragten grenzüberschreitenden Verhaltensweisen gaben viele Teilnehmende an, nicht zu wissen, welche Stelle oder Person sie kontaktieren würden.

Das kann unterschiedliche Gründe haben, zum Beispiel fehlende Informationen über verfügbare Angebote oder Sprachbarrieren. Weitere Gründe sind Unsicherheit über die genauen Abläufe und Sorge vor den Konsequenzen. Auch mangelndes Vertrauen oder Angst, jemandem im eigenen Hochschulkontext von solchen Erlebnissen zu erzählen, können eine Rolle spielen.

**4**

**Ausblick**

Zwischen Erfahrungen Studierender an künstlerischen Hochschulen, ihrer psychischen Gesundheit und ihrer Zugehörigkeit zu marginalisierten Gruppen bestehen relevante Zusammenhänge. Die vorgestellten Ergebnisse verdeutlichen, dass Kunstschaffende schon in frühen Phasen ihrer professionellen Laufbahn diversen Formen von grenzüberschreitendem, feindseligen Verhalten ausgesetzt sind. Diese können die psychische Gesundheit massiv beeinträchtigen. Gesellschaftlich marginalisierte Personen sind auch an künstlerischen Hochschulen besonders vulnerabel für Diskriminierung und grenzüberschreitendes Verhalten.

In den letzten Jahren, insbesondere mit der #MeToo-Bewegung, ist auch das wissenschaftliche Interesse an den Arbeits- und Lernbedingungen Kunstschaffender gewachsen. Eine zunehmende Zahl von Forschungsprojekten vergrößert stetig die Datengrundlagen, um konkrete Bedingungen besser zu verstehen und wirksam verändern zu können. Unser Forschungsprojekt ist ein Baustein, die Studie wird nicht die letzte bleiben. Parallel zur Abfassung dieses Hefts erscheint z.B. eine Erhebung mit repräsentativem Anspruch an der Hochschule für Musik und Theater in München. Die Kommission Künstlerische Hochschulen der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten (bukof) fordert in einem Positionspapier von 2023 u.a. eine bundesweit repräsentative Studie und die verbesserte Sichtbarkeit von Belangen queerer Personen. Diese Forderung unterstreichen wir und wünschen uns die Bündelung der notwendigen Kräfte und Ressourcen – aufseiten künstlerischer Bildungsinstitutionen und wissenschaftlicher Einrichtungen.

→ Dill, H., Schubert, T., Behringer, F., Meyer, S., Müller, C., & Dal, M. P. (2024), Vollerhebung zu Machtmissbrauch, Diskriminierung und sexualisierter Gewalt bei den Mitgliedern der Hochschule für Musik und Theater München – Abschlussbericht.

Die Bedeutung von Anlauf- und Beschwerdestellen für künstlerische Hochschulen und einer besonderen Sensibilität für Bedürfnisse marginalisierter Gruppen wird aus den vorgestellten Ergebnissen deutlich. Dabei müssen gleichstellungsbeauftragte Personen, Vertrauenspersonen, Antidiskriminierungsbeauftragte, Beschwerdestellen für ihre wichtige Arbeit mit ausreichend Ressourcen, Sichtbarkeit und Handlungsspielräumen ausgestattet werden. Auch spezialisierte externe Anlaufstellen bekannt(er) zu machen ist notwendig. Deswegen stellen wir im letzten Teil dieses Hefts einige Fachberatungsstellen und Hilfsangebote vor.

Wir wünschen uns, dass bereits vorliegende und künftige Forschungsergebnisse dazu beitragen, Lern- und Arbeitsbedingungen von Künstler:innen konkret zu verbessern.

Ganz wesentlich tragen dazu Menschen bei, die schon jetzt bereit sind, ihre Erfahrungen – ob anonym oder mit ihrem Namen – zu teilen. Ihnen gebühren größter Dank und Respekt.

# Wohin kann ich mich wenden?

Alle künstlerischen Hochschulen in Deutschland haben interne Anlaufstellen für Betroffene von Diskriminierung und Gewalt, viele sogar mehrere Personen in verschiedenen Positionen. Manchmal wollen Betroffene lieber (zunächst einmal) mit einer externen Person sprechen. Das kann verschiedene Gründe haben.

Wichtig ist, dass Menschen sich gut versorgt wissen und Möglichkeiten haben, sich diejenige Unterstützung zu holen, die sich für ihre spezifische Situation richtig anfühlt.

Auf den nächsten Seiten stellen wir daher einige überregionale Unterstützungsangebote vor.

Sie sind kostenfrei verfügbar und stehen allen Menschen offen. Manche Angebote sind für spezifische Zielgruppen und Themen, z.B. für LGBTIQ+-Personen oder bei Gewalt in digitalen Räumen. Sie können auf Wunsch auch anonym genutzt werden. Meist können sich sowohl Betroffene als auch Beobachtende, Angehörige und Fachkräfte an diese Stellen wenden.

Der Stand der hier dargestellten Informationen ist Anfang 2025. Die jeweils aktuellen Daten finden sich auf den Webseiten der Anlaufstellen.

# Notruf



Unter der 112 ist der Rettungsdienst in der ganzen EU und anderen Ländern erreichbar. Die Nummer ist für akute, möglicherweise lebensbedrohliche Situationen verfügbar. Dazu zählen auch Situationen (sexualisierter) Gewalt, akute Panikzustände und ähnlich gravierende Momente. Bei Unsicherheit, ob der Zustand lebensbedrohlich ist oder werden könnte, kann die 112 gewählt werden. Die Ansprechpartner:innen entscheiden, welcher Notdienst geschickt wird.

|                  |                                                                              |
|------------------|------------------------------------------------------------------------------|
| Schwerpunkt      | akut (lebens-)bedrohliche Situationen<br>Gefahr für körperliches Wohlergehen |
| Zielgruppe       | alle Menschen                                                                |
| Sprachen         | Landessprache oder Englisch                                                  |
| Krisenhotline    | ja, 24/7<br>112                                                              |
| Beratungsangebot | nein, ausschließlich Notfälle                                                |
| Website          | → <i>bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/112-euro-notrufnummer-2162906</i>  |

# TelefonSeelsorge



Die TelefonSeelsorge ist ein bundesweites Netzwerk an Beratungs- und Unterstützungsangeboten in Deutschland. Ausgebildete haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen unterstützen Ratsuchende in Krisensituationen und helfen dabei, die nächsten Schritte zu überlegen. Auch Beratungen über mehrere Sitzungen sind möglich.

|                       |                                                                              |
|-----------------------|------------------------------------------------------------------------------|
| Schwerpunkt           | Sorgen<br>akute Krisensituation<br>Einsamkeit<br>Suizidprävention            |
| Zielgruppe            | alle Menschen                                                                |
| Sprachen              | Deutsch                                                                      |
| Krisenhotline         | ja, 24/7<br>0800 1110111,<br>0800 1110222 oder<br>116 123                    |
| Beratungs-<br>angebot | Telefon<br>E-Mail<br>Chat<br>vor Ort (20 Städte)<br>→ <i>offene-tuer.net</i> |
| Website               | → <i>telefonseelsorge.de</i>                                                 |

# Opfer-Telefon Weisser Ring



Das Opfer-Telefon ist an 7 Tagen die Woche von 7 bis 22 Uhr erreichbar. Geschulte, ehrenamtliche Beratende unterstützen Betroffene von Straftaten ebenso wie ihre Angehörigen. Sie leisten Beratung zu Strafprozessen, Rechtsdurchsetzung, Entschädigungsmöglichkeiten oder verweisen an zuständige Stellen vor Ort. Die Beratung richtet sich stets nach den Bedürfnissen der Ratsuchenden.

|                  |                                                                                                                                                                            |
|------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Schwerpunkt      | Kriminalität<br>Gewalt                                                                                                                                                     |
| Zielgruppe       | Betroffene von Kriminalität                                                                                                                                                |
| Sprachen         | Deutsch, Deutsche Gebärdensprache                                                                                                                                          |
| Krisenhotline    | nein                                                                                                                                                                       |
| Beratungsangebot | Telefon<br>E-Mail<br>vor Ort (über 400 Standorte)<br>→ <a href="https://weisser-ring.de/hilfe-fuer-opfer/hilfe-vor-ort">weisser-ring.de/hilfe-fuer-opfer/hilfe-vor-ort</a> |
| Website          | → <a href="https://weisser-ring.de">weisser-ring.de</a>                                                                                                                    |

# Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen



Das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ ist ein bundesweites anonymes und kostenfreies Beratungsangebot für Frauen mit und ohne Behinderung, die von Formen von Gewalt betroffen sind. Dabei ist es unwesentlich, ob die Erfahrungen akut passieren oder in der Vergangenheit liegen. Beraterinnen des Hilfetelefons können im Gespräch entlasten und innerhalb des bundesweiten Netzwerks weiterverweisen, 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr. Angehörige und Fachkräfte können sich ebenfalls beraten lassen.

|                  |                                                                                                                                                                                                                                                    |
|------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Schwerpunkt      | alle Formen der Gewalt                                                                                                                                                                                                                             |
| Zielgruppe       | Frauen                                                                                                                                                                                                                                             |
| Sprachen         | Albanisch, Arabisch, Bulgarisch, Chinesisch, Deutsch, Deutsche Gebärdensprache, Englisch, Farsi/Dari, Französisch, Italienisch, Kurdisch (Kurmandschî), Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Serbisch, Spanisch, Türkisch, Ukrainisch, Vietnamesisch |
| Krisenhotline    | ja, 24/7<br>116 016                                                                                                                                                                                                                                |
| Beratungsangebot | Telefon<br>E-Mail<br>Chat                                                                                                                                                                                                                          |
| Website          | → <i>hilfetelefon.de</i>                                                                                                                                                                                                                           |

# Hilfetelefon Gewalt an Männern



Das Hilfetelefon „Gewalt an Männern“ berät bundesweit von Gewalt betroffene Männer und verweist an weitere Unterstützungsangebote. Betroffene können sich zu u.a. Partnerschaftsgewalt, sexualisierter Gewalt und Gewalt im öffentlichen Raum, zu Mobbing und Stalking beraten lassen. Das Angebot ist an fünf Tagen pro Woche telefonisch erreichbar, an vier Wochentagen steht ein Sofortchat zur Verfügung.

|                       |                                                             |
|-----------------------|-------------------------------------------------------------|
| Schwerpunkt           | alle Formen der Gewalt                                      |
| Zielgruppe            | Männer                                                      |
| Sprachen              | Deutsch, Deutsche<br>Gebärdensprache, Englisch,<br>Türkisch |
| Krisenhotline         | nein                                                        |
| Beratungs-<br>angebot | Telefon<br>E-Mail<br>Chat                                   |
| Website               | → <i>maennerhilfetelefon.de</i>                             |

# Projekt Hilft: Verzeichnis von Traumaambulanzen



Im Projekt Hilft ist ein bundesweites Verzeichnis von Traumaambulanzen entstanden. Traumaambulanzen sind Anlaufstellen für Betroffene und Zeug:innen von (sexualisierter) Gewalt. Dort ist es möglich, frühzeitige psychotherapeutische und ärztliche Diagnostik und Erstversorgung zu erhalten, um Belastungen und Traumafolgesymptome zu mildern. Es ist sinnvoll, sich möglichst schnell nach der Gewalterfahrung an Traumaambulanzen zu wenden.

|                  |                                                               |
|------------------|---------------------------------------------------------------|
| Schwerpunkt      | Gewalterfahrungen<br>mögliche Traumatisierung<br>Traumafolgen |
| Zielgruppe       | Betroffene von Gewalttaten                                    |
| Sprachen         | mehrsprachig<br>variiert je nach Ambulanz                     |
| Krisenhotline    | nein                                                          |
| Beratungsangebot | variiert je nach Ambulanz<br>→ <i>projekt-hilft.de/liste</i>  |
| Website          | → <i>projekt-hilft.de</i>                                     |

# Antidiskriminierungsstelle des Bundes



Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes informiert über persönliche Rechte bei Diskriminierung. Sie bietet juristische Beratung im Diskriminierungsfall und veröffentlicht Empfehlungen zur Verhinderung von Ungleichbehandlungen.

|                       |                                                          |
|-----------------------|----------------------------------------------------------|
| Schwerpunkt           | Diskriminierung                                          |
| Zielgruppe            | Betroffene von Diskriminierung                           |
| Sprachen              | Deutsch, Deutsche<br>Gebärdensprache, Leichte<br>Sprache |
| Krisenhotline         | nein                                                     |
| Beratungs-<br>angebot | Telefon<br>E-Mail                                        |
| Website               | → <i>antidiskriminierungsstelle.de</i>                   |

# VBRG

## (Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt)



Der Fachverband VBRG unterstützt Betroffene rechter Gewalt bundesweit beim Zugang zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Hierzu haben sich bundesweit Unterstützungsstrukturen im VBRG e.V. zusammengeschlossen. Außerdem betreibt der Verband unabhängiges Monitoring zum Ausmaß rechter Gewalt.

|                  |                                                                                                                                              |
|------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Schwerpunkt      | rechte Gewalt<br>rassistische Gewalt<br>antisemitische Gewalt                                                                                |
| Zielgruppe       | Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt                                                                                 |
| Sprachen         | mehrsprachig<br>variiert je nach Anlaufstelle                                                                                                |
| Krisenhotline    | nein                                                                                                                                         |
| Beratungsangebot | variiert je nach Anlaufstelle<br>→ <a href="https://verband-brg.de/beratung/#beratungsstellen">verband-brg.de/beratung/#beratungsstellen</a> |
| Website          | → <a href="https://verband-brg.de">verband-brg.de</a>                                                                                        |



Die Beratungsstelle gewaltfreileben bietet communityorientierte Beratung und therapeutische Angebote für Frauen\*, Lesben, trans, nicht-binäre und queere Personen, die Gewalt erfahren haben. Auch Menschen in Transitionsprozessen können sich hier Unterstützung holen.

|                       |                                                                                            |
|-----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|
| Schwerpunkt           | Antigewaltarbeit<br>Diskriminierung<br>trans- und queer-sensible<br>psychosoziale Beratung |
| Zielgruppe            | Lesbische, trans, nicht-binäre<br>und queere Betroffene von<br>Gewalt                      |
| Sprachen              | Deutsch                                                                                    |
| Krisenhotline         | ja, Sa. & So. 18–21 Uhr<br>0151 25049749                                                   |
| Beratungs-<br>angebot | Telefon<br>E-Mail<br>Videocall<br>vor Ort (Frankfurt am Main)                              |
| Website               | → <a href="https://gewaltfreileben.org">gewaltfreileben.org</a>                            |



Die Arbeit von HateAid konzentriert sich auf digital ausgeübte Gewalt. Das Team bietet emotional stabilisierende Beratung, Prozesskostenfinanzierung und Unterstützung bei der Durchsetzung von Rechten bei Gewalt im Netz an.

|                       |                                                        |
|-----------------------|--------------------------------------------------------|
| Schwerpunkt           | Hass im Netz<br>digitale Gewalt                        |
| Zielgruppe            | Betroffene digitaler Gewalt                            |
| Sprachen              | Deutsch, Leichte Sprache                               |
| Krisenhotline         | nein                                                   |
| Beratungs-<br>angebot | Telefon<br>E-Mail<br>Chat                              |
| Website               | → <i><a href="https://hateaid.org">hateaid.org</a></i> |

# Themis Vertrauensstelle



Themis ist die überbetriebliche und unabhängige Anlaufstelle bei sexualisierter Gewalt und Belästigung in der Kultur- und Medienbranche. Sie erarbeitet Präventionsangebote, leistet juristische und psychologische Beratung für Betroffene, Arbeitgebende, Zeug:innen und Fachpersonen und begleitet auf Wunsch Beschwerden nach Allgemeinem Gleichbehandlungsgesetz.

|                       |                                                                         |
|-----------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| Schwerpunkt           | Sexualisierte Belästigung<br>Gewalt                                     |
| Zielgruppe            | Betroffene sexualisierter<br>Gewalt in der Kultur- und<br>Medienbranche |
| Sprachen              | Deutsch, Englisch                                                       |
| Krisenhotline         | nein                                                                    |
| Beratungs-<br>angebot | Telefon<br>E-Mail<br>vor Ort (Berlin)                                   |
| Website               | → <i>themis-vertrauensstelle.de</i>                                     |



Die österreichische unabhängige Vertrauensstelle vera\* berät Betroffene von Gewalt, Belästigung und Machtmissbrauch in Kunst, Kultur und Sport. Sie erhalten dort psychologische und juristische Unterstützung sowie Beratung zu weiteren Handlungsmöglichkeiten.

|                       |                                                     |
|-----------------------|-----------------------------------------------------|
| Schwerpunkt           | Belästigung<br>Gewalt<br>Machtmissbrauch            |
| Zielgruppe            | Betroffene von Gewalt in<br>Kunst, Kultur und Sport |
| Sprachen              | Deutsch, Englisch                                   |
| Krisenhotline         | nein                                                |
| Beratungs-<br>angebot | Telefon<br>E-Mail<br>Videocall                      |
| Website               | → <i>vera-vertrauensstelle.at</i>                   |

Dieses Heft entstand im Rahmen des Visual Society Program (VISOP), einer Zusammenarbeit der Universität der Künste Berlin (UdK) und des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB).

Der Text und die Grafiken sind gemäß der Creative-Commons-Lizenz CC BY 4.0 nachnutzbar.

**Inhalt** Marina Fischer

**Gestaltung** Laura Quade und Yulia Ostheimer

**1. Auflage** 130 Stück

**Druck** H. HEENEMANN GmbH & Co. KG

Berlin 2025

**WZB**

Wissenschaftszentrum Berlin  
für Sozialforschung

**ViSoP**

Visual Society Program



UdK Berlin

Aussagen wie „So ist es halt bei uns“ oder „Alle wissen das“ zum Thema Machtmissbrauch und Diskriminierung kursieren häufig in künstlerischen Kontexten. Schon junge Künstler:innen werden mit diesen scheinbaren Selbstverständlichkeiten konfrontiert.

Wie verbreitet ist grenzüberschreitendes Verhalten an künstlerischen Hochschulen? Wer ist besonders betroffen? Welche Auswirkungen haben solche Erfahrungen auf das Wohlbefinden junger Künstler:innen?

Dieses Heft veranschaulicht Ergebnisse einer wissenschaftlichen Publikation basierend auf Daten von mehr als 600 künstlerisch Studierenden aus ganz Deutschland.